

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Aufstellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 s. "
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppolitz,
 J. Danneberg, H. Schalak, M.
 Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, E. Mosse, E. Braun;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Dauba & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Spaltenzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gäßelberggasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

No. 13.

Sermannstadt, Dienstag den 17. Januar 1905.

121. Jahrgang.

Coalition und politische Moral.

„Neues Bester Journal“ veröffentlicht folgendes Schreiben:
 „Sehr verehrte Redaction!

Mit aufrichtigem Vergnügen habe ich den in der Nr. 11 Ihres werthen Blattes veröffentlichten Leitartikel über „Coalition und politische Moral“ gelesen. Wie zutreffend derselbe die bösen Folgen charakterisiert, welche die jetzige oppositionelle Wahlcoalition auf unsere politische Moral wird haben müssen, weiß wohl Niemand besser zu beurtheilen, wie der Schreiber dieser Zeilen, der das zweifelhafteste Vergnügen hat, in einem Wahlkreise, in dem auch ein Mitglied der coalirten Opposition sich um das Mandat bewirbt, tagtäglich (in Folge seines Berufes) mit vielen, sehr vielen Leuten verkehren zu müssen. Die oppositionelle Coalition hat eine politische Begriffsverwirrung unter den Wählern angestiftet, die geradezu erstaunlich ist. Alle, erprobte Achtundvierziger, die stets gewußt haben, was sie wollen und auf wen sie zu stimmen haben, fangen an, an ihrer ganzen Vergangenheit irre zu werden, wenn sie von ihrem noch immer auf's Aeufßerste verehrten Führer Franz Kossuth die Weisung erhalten, auf einen Candidaten zu stimmen, der in seiner Programmsrede ganz offen nicht nur gegen die staatsrechtlichen, sondern sehr oft auch gegen die liberalen Principien der Unabhängigkeitspartei offen agitirt.

Möglichst werden aber trotz dieser Zweifel und entgegen ihrem besseren Fühlen die meisten oppositionellen Wähler aus angestemmtem Respekt für ihre Führer sich den Weisungen des Centrums fügen. Ich will nun absehen von den bösen Früchten, welche dies in der Zukunft der Kossuth-Partei bringen wird, sowie von der Desorganisation und politischen Corruption, welche hiedurch in den Reihen der zur Unabhängigkeitspartei sich bekennenden Wähler hervorgerufen werden wird, und frage weiter: Kann ein so unmoralisches Vorgehen bei den Wahlen die Grundlage bilden für die Action einer Opposition, die doch, nachdem sie nicht über die Majorität verfügt, jede ihrer parlamentarischen Actionen nur im Namen der Moral initiiren kann, wie denn ja auch in den letzten Wochen des eben aufgelösten Reichstages die vereinigte Opposition Alles, was sie that, eigentlich nur zur Verhöhnung der durch die Regierung angehtlich beleidigten politischen Moral that? Die vereinigte Opposition stellte durch den Mund ihrer angesehensten Führer die These auf: Ein Rechtsbruch dürfe niemals eine Rechtsquelle werden. Demgegenüber möchte ich nun die Frage aufwerfen: Darf eine politische Immoralität, wie es die Wahlaction der vereinigten Opposition ist, die Grundlage für eine politische Moralaction werden, wie sie die vereinigte Opposition im zukünftigen Reichstage angehtlich vorhat?

Ich weiß sehr wohl, daß das vor dem Jahre 1848 üblich gewesene System, monach dem Ablegaten von den Wählern Instruktionen gegeben wurden, an die er sich stricke halten mußte, heute nicht mehr gilt, und daß es auch nicht rathsam wäre, dasselbe wieder aufleben zu lassen, weil es bei unserem jetzt überaus complicirten und auch überaus raschen Staatsleben practisch undurchführbar wäre und zu fortwährenden Conflicten im Kreise der Wähler selbst führen würde. Aber der tiefere ethische Sinn, den das Instruktionssystem hatte, ist auch heute noch nicht hinfällig, hat in jeder echt parlamentarischen Auffassung auch heute noch volle Geltung. Dieser tiefere ethische Sinn aber belagt, daß der Abgeordnete nicht aus eigener Machtvollkommenheit das Recht der Gesetzgebung ausübt, sondern nur als Mandatar seiner Wähler, und daß auch, inwieweit er einen Theil der Volkshoheit repräsentirt, er dies nur im übertragenen Sinne, als Mandatar seiner Wähler, thut. Daß dem so ist, beweist am klarsten die unbestreitbare Thatsache, daß, wenn die Majorität der Wähler eines Bezirkes ihrem Abgeordneten Mißtrauen ausspricht, dieser nach allgemeiner gültiger parlamentarischer Auffassung wenn auch nicht rechtlich, so doch moralisch verpflichtet ist, sein Mandat niederzulegen. Hieraus geht klar

hervor, daß, wenn ein Abgeordneter in der Gesetzgebung irgend eine politische Ansicht vertritt und aus derselben heraus für oder gegen irgendwelche gesetzgeberische Verfügung stimmt, er dies nicht nur kraft seiner individuellen Ueberzeugung thut, sondern viel mehr noch kraft des von seinen gleichgesinnten, der gleichen politischen Ansicht huldigenden Wählern ihm übertragenen Mandates. Setzt sich der Mandatar eigenmächtig über die Absichten seiner Mandanten hinweg, stellt er sich, nachdem die Wahl einmal vollzogen, in den Mittelpunkt und verbannt die Wähler vollständig aus seinem Gesichtskreis, so fällt er damit einfach den grundlegenden Gedanken des Repräsentativ-Systems, das ja einzig und allein im Volkswillen, in der Volkshoheit wurzelt. Nur aus diesem Grundprincip heraus ist jene allgemein übliche, auch eben jetzt im Grafen Tisza befolgte parlamentarische Gepflogenheit zu verstehen, daß eine Regierung, wenn neue, schwerwiegende Fragen auftauchen, nicht einfach mit Hilfe ihrer Majorität ihre Ansichten durchsetzt, sondern nochmals an das Land appellirt, damit dieses in den Wahlen zu erkennen gebe, ob es auch in den neuauftauchenden Fragen in seiner Majorität mit der Regierung eines Sinnes ist.

Wie wird sich nun auf Grundlage dieser im Sinne einer gesunden parlamentarischen Auffassung kaum zu bestreitenden Grundprincipien die Situation im neuen Parlament herausbilden? (Ich denke bei meinen Ausführungen natürlich stets nur an die moralische Seite der Ereignisse, denn hinsichtlich der practischen Ausgestaltung der Verhältnisse, die ja von hundert Zufälligkeiten abhängt, wage ich keine Prophezeiung, da ich weder zu den Machern, noch auch nur zu den Eingeweihten der Politik gehöre.) Jene Abgeordneten der vereinigten Opposition, welche in's Haus kommen, werden sich wohl darauf berufen können, daß die Majorität ihres Wahlbezirkes für sie gestimmt hat, aber daß sie auch die Mandatare ihrer gleichgesinnten, der gleichen politischen Ansicht huldigenden Wähler sind, werden sie nicht behaupten können. Damit aber wird ihrem Mandat die eigentliche moralische Basis fehlen. In keinem Momente, bei keiner Action werden sie auch nur mit einem Schein von Wahrheit behaupten dürfen, daß sie die Stimmung und den Willen des Landes, der Nation, oder auch nur ihren eigenen Willen repräsentiren. Jeder ihrer Actionen wird die moralische Basis fehlen, weil man ihnen stets wird nachweisen können, daß dieselbe im Widerspruch steht mit den Ansichten eines großen Theiles ihrer Mandanten, ihrer Wähler. Mit der Kraft ihrer Lungen oder ihrer sonstigen physischen Organe wird die vereinigte Opposition, so wie im alten Hause, auch im neuen Hause arbeiten können, aber in moralischer Hinsicht wird sie, die sich doch bisher als privilegierte Inhaber der politischen Moral geberdet, eine quantitäts négligeable sein, weil die politisch-unmoralische Art, in der das Centralcomité der vereinigten Opposition Stimmen von Wählern der allerentgegengesetzten politischen Glaubensbekenntnisse auf seine Schüßlinge zu vereinigen sich bestrebt, der gesammten zukünftigen Opposition die politisch-moralische Basis unter den Füßen wegziehen wird. Ein alter Liberaler.“

Graf Tisza und die Nationalitäten. Hinsichtlich des Verhaltens der Regierung gegenüber den Nationalitäten schreibt „Maqyar Nemzet“: Wir wollen jetzt nur von Neuem constatiren, daß die Regierung selbst inmitten ihrer tausendfachen Sorgen und ihrer nervenserrüttenden Arbeit der Nationalitäten-Aktion große Aufmerksamkeit zuwendet, und wir glauben, daß der Minister-Präsident Graf Stefan Tisza schon in nächster Zeit Gelegenheit finden wird, seine Ansicht über die Bewegung auszusprechen; wir können schon heute verbürgen, daß der Standpunkt des Cabinet's, was ungarisches Fühlen und Energie betrifft, die Erwartungen befriedigen werde. (Siehe Telegramme. Die Red.)

Politische Uebersticht.

Sermannstadt, 16. Januar.

Eine gewaltige Wahlagitation durchzieht das Land, welche an Festigkeit und Leidenschaftlichkeit selbst das in Ungarn übliche, sicherlich nicht geringe Maß weit übersteigt. Noch läßt es sich nicht beurtheilen, ob der wüste Trubel nur der Widerhall des Kampfes der verschiedenen organisirten Parteien sei, oder ob es der Opposition wirklich gelungen ist, die schlummernden Volkseidenschaft zu wecken und freitbar zu machen. Vorläufig zeigt sich nur eine Inflation von Bewerbern um Mandate in fast sämmtlichen Wahlbezirken des Landes. Die vereinigte Opposition entfaltet eine fieberhafte Thätigkeit. Sie glaubt es sich schuldig zu sein, jedem Regierungs-Candidaten einen Gegner entgegenzustellen. Auch der verzweifeltste Posten, wo der Kampf durchaus als aussichtslos bezeichnet werden darf, wird bestürmt. Aber auch die governementale Partei legt die Hände nicht in den Schoß. Sie begegnet der oppositionellen Angriffsactik mit den richtigen und energischen Mitteln.

Der zwischen Oesterreich-Ungarn und Großbritannien vereinbarte Schiedsgerichts-Vertrag, der am 11. d. in London von Lord Lansdowne und dem Botschafter Grafen Mensdorff unterzeichnet worden, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem französisch-englischen Schiedsgerichts-Vertrage vom 14. October 1903 überein. Er nimmt, wie alle Verträge dieser Art, den Artikel 19 der Haager Convention vom 29. Juli 1899 zum Ausgang und bestimmt in der Hauptsache, daß Streitigkeiten über Rechtsfragen oder über die Interpretation in Verträgen, die auf diplomatischem Wege zu begleichen nicht möglich war, dem permanenten Schiedsgerichtshofe im Haag zu überweisen seien, vorausgesetzt, daß dieselben die vitalen Interessen, die Selbstständigkeit oder die Ehre der contrahirenden Staaten nicht berühren, oder die Interessen dritter Parteien nicht in Mitleidenschaft ziehen. Die Dauer des Uebereinkommens ist auf fünf Jahre fixirt.

Der österreichische Reichsrath wurde für den 20. d. einberufen. Wie die „Nationalliberale Correspondenz“ berichtet, hat Dr. Baasche in einer am 10. Januar in Duedlinburg gehaltenen öffentlichen Wähler-Versammlung Veranlassung genommen, die von Kreuznach aus verbreitete Meldung richtig zu stellen, noch welder er dort gelegentlich einer Versammlung behauptet haben soll, es seien in allerjüngster Zeit ernste Verwicklungen zwischen England und Deutschland nur durch die Geschicklichkeit deutscher Diplomatie hintangehalten worden. Er stellte fest, daß es ihm gar nicht eingefallen sei, eine solche Behauptung aufzustellen, und er sich auch sehr wohl hüten werde, jemals etwas Derartiges auszusprechen. Er habe sich vielmehr dahin geäußert, daß für Deutschland eine größere Gefahr in dem englischen Brodneide liege, als darin, mit dem Nachbar die Klänge kreuzen zu müssen.

Die „Agence Havas“ gibt folgende Darstellung der parlamentarischen Lage: Der erste Theil der am 13. d. M. stattgefundenen Debatte in der Kammer bot nur ein mittelwichtiges Interesse, doch schien die Haltung der Deputirten darauf hinzuweisen, daß sie von dem Erstufte der eventuellen Folgen der Debatte durchdrungen seien. Die Opposition hofft, die neue politische Richtung werde in Folge des Cabinet'swechsels ein Ende nehmen. Die fruchtlosen Bemühungen des Deputirten V. I. v. v. Martin, seine Tagesordnung von den Führern der Gruppen unterzeichnen zu lassen, deuten dahin, daß die Lage verworren sei. Die Meinungsverschiedenheiten betreffen insbesondere die Frage der Trennung von Staat und Kirche. Wahrscheinlich wird dieser Theil der Tagesordnung über das Schicksal des Cabinet's entscheiden. Wenn Combes über diese Frage fällt, erscheint die Bildung eines dieselben Ziele verfolgenden Ministeriums schwierig. Es heißt, Combes würde nur dann am Ruder bleiben wollen, wenn die Majorität das Vertrauen zu seinem

Feuilleton.

Ein Familien-Geheimniß.

Roman von Ernst Golling.
(23. Fortsetzung.)

„Wo ist Willi?“ fragte der Oberst, nachdem er sich über das Befinden des Kranken ausführlich hatte berichten lassen.

„Auf seinem Zimmer, soviel ich weiß,“ entgegnete Beatrice. „Er weicht mir seit dem Duell gefühllos aus.“

„Hm! Mir scheint, er ist im Begriff, einen dummen Streich zu begehen. Justizrath Sellow theilte mir heute mit, daß Willi beantragt hat, in die Liste der Rechtsanwältle aufgenommen zu werden. Das Ergaen hat er ja hinter sich und so steht seinem Besuch nichts im Wege. Ich kann mir wohl denken, was er damit beabsichtigt.“

„Er wird uns doch nicht verlassen wollen um — jenes Mädchens willen, Papa? Wenn er dieses Vorhaben ausführte, ich ertrüge es nicht. Ach und ich vermag nichts über ihn! Er ist ja wie umgewandelt und fast theilnahmslos für alle Vorgänge im Hause, für die Krankheit seines Vaters.“

„Ueberlaß ihn mir,“ beruhigte sie der Oberst, „ich stehe Dir dafür, daß nichts dergleichen geschehen wird. Meine erste Aufgabe ist es, ihn von dem Mädchen zu trennen, und ich werde sofort mit der Ausführung beginnen.“

Er verabschiedete sich mit diesen Worten von seiner Tochter und wollte soeben das Haus verlassen, als er Willi die Treppe von seinem Zimmer herabkommen sah. Der junge Mann sah bleich und übernächtigt aus, sein Gang war nicht so fest und elastisch, wie sonst. Bei dem Anblick des Obersten beschleunigte er seinen Schritt, und es hatte den Anschein, als suchte er einem Zusammentreffen auszuweichen.

„Halt!“ rief ihm der Oberst nach. „Wohin?“
 Aber ohne sich aufhalten zu lassen, stürzte Willi zur Hausthür hinaus. Kopfstüttelnd sah ihm der alte Herr nach und entfernte sich dann mit einem kräftigen Soldatenstuche gleichfalls. An der nächsten Ecke nahm er eine Droßche und ließ sich nach der Thurmstraße fahren, um Frau Bordowich seinen Besuch zu machen.

Als der Oberst an der Thür der Bordowich'schen Wohnung klingelte, wurde ihm von einem Manne in zerrissenem Schlafrock und mit nichts weniger als sympathischem Gesicht geöffnet. Dieser Anblick berührte ihn äußerst unangenehm, er glaubte schon, sich in der Etage geirrt zu haben und fragte darum: „Wohnt hier Frau Bordowich?“

„Sawohl, bitte, treten Sie näher!“ war die Antwort.
 Hörend beschritt der Oberst den Corridor und ließ sich nach dem Wohnzimmer führen, wo er sich alsbald der Mutter Hedwig's gegenüber sah. Zu seinem Erstaunen war ihm Rudolf Grabow — dieser war der Mann — gefolgt und schien auch nicht die Absicht zu haben, das Zimmer wieder zu verlassen, denn er ließ sich, nachdem er dem Besucher einen Stuhl zugedreht, ungerührt in der Sopharcke nieder.

Der Oberst war einen flüchtigen, halb neugierigen Blick auf die ärmlichen Möbel und richtete dann sein Auge auf die Frau, welche der vornehme Besuch sichtlich in Verlegenheit setzte. War ihm die Erscheinung des Mannes widerlich, so machte die Friederike's in der einfachen, sauberen Kleidung einen befriedigenden Eindruck auf ihn. Dazu war ein Zug in ihrem Antlitz, der ihn eigentümlich berührte; es wollte ihm scheinen, als habe er dieses Gesicht schon irgendwo gesehen. Es war eben die Ähnlichkeit mit seinem Schwiegerjohne, die ihn fützig machte, ohne daß ihm der Gedanke gekommen wäre, hier dessen Schwester vor sich zu sehen.

Nachdem sich der Oberst vorgestellt und die nöthige Aufklärung über sein verwandtschaftliches Verhältniß zu Willi gegeben hatte, sagte er: „Sie werden ohne Zweifel schon errathen haben, weshalb ich Sie

aufsuche. Es wäre mir aber erwünscht,“ setzte er mit einem Seitenblick nach dem Sopha hinzu, „wenn ich ohne Zeugen mit Ihnen sprechen könnte.“

Frau Bordowich verneigte sich zustimmend, ging dann zu ihrem Bruder und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, worauf dieser sich brummend erhob und nach einem wüthenden Blick auf den Oberst das Zimmer verließ.

„Es ist mein Bruder,“ erklärte Friederike.
 „So, Ihr Bruder?“ — Der Oberst hatte sich Hedwig's Onkel doch anders vorgestellt. Die Einladung zum Niedersehen lebte er ab. „Ich will mich kurz fassen,“ begann er. „Gestatten Sie mir zunächst die Frage: Haben Sie Kenntniß von dem Verhältniß Ihrer Tochter mit meinem Onkel?“

„Ja, seit gestern, und ich will, um jedem Mißverständnis vorzubeugen, sogleich bemerken, daß ich dasselbe nicht billige, und meiner Tochter bereits den Verkehr mit dem Referendar untersagt habe.“
 „Das ist mir sehr lieb,“ entgegnete der Oberst. „Sie haben also eingesehen, daß ein Fortbestehen der Beziehungen zwischen den jungen Leuten unmöglich ist. Ihr Entgegenkommen erleichtert meine Aufgabe wesentlich; auch darf ich wohl voraussetzen, daß Ihre mütterliche Autorität hinreicht, Ihre Tochter zu bestimmen, jeder ferneren Annäherung meines Onkels entschieden abweisend zu begegnen. Um einer solchen Vorzubeugen, wäre es erwünscht, wenn Ihre Tochter ihm brieflich sein Wort zurückgäbe.“

„Es soll geschehen.“
 „Ich danke Ihnen. Hoffentlich wird dieses unpassende Verhältniß dadurch gelöst und der junge Mann, sowie auch Ihre Tochter von ihrer Thorheit geheilt.“

„Gestatten Sie mir die Bemerkung, Herr Oberst, daß die größere Thorheit wohl auf Seite des Referendars liegt,“ entgegnete Frau Bordowich mit ruhiger Würde. „Bei einem unerfahrenen jungen Mädchen ist es verzeihlich, wenn es den Liebesbetreibungen eines gesellschaftlich über ihr stehenden Mannes Glauben schenkt; aber es ist kaum zu entschuldigen, daß ein solcher Mann seine Borzüge mißbraucht, um das Herz des

die Trennung von Staat und Kirche umfassenden Programm votirt. Er würde jedoch zurücktreten, wenn er nur eine geringe Majorität erhalte.

An die russische Armee und Flotte wurde folgender Tagesbefehl erlassen: Port Arthur ging in die Hände des Feindes über. Elf Monate wähnte der Verteidigungskampf. Ueber sieben Monate war die ruhmreiche Garnison von der Außenwelt abgeschnitten. Der Hüße beraubt, ohne Murren die Entbehrungen der Belagerung und die moralischen Qualen während der Entwicklung der Erfolge der Gegner tragend, Leben und Blut nicht schonend, hielt eine Handvoll russischer Leute in der festen Hoffnung auf Entlast die wüthenden Angriffe des Gegners aus. Mit Stolz verfolgte Rußland ihre Heldenthaten. Die ganze Welt beugte sich vor ihrem Heldennuthe. Täglich lüchelten sich ihre Reihen, die Kampfmittel gingen unter dem Andrängen stets neuer feindlicher Kräfte aus, sie mußten ihre Heldenthat beenden, der Uebermacht erliegend. Friede der Aische und ewiges Andenken den unbegreiflichen Russen, welche bei der Verteidigung von Port Arthur umkamen. Fern von Rußland starbet Ihr für Rußlands Sache, erfüllt von der Liebe zu Kaiser und Vaterland. Euch Lebenden sei Ruhm. Gott heile Eure Wunden und schenke Euch Kraft und Geduld, die auferlegte neue schwere Prüfung zu ertragen. Unser Gegner ist kühn und stark. Unmöglich schwierig ist der Kampf mit ihm, 10 000 Werst fern von den Quellen unserer Kraft. Aber Rußland ist mächtig. In seinem tausendjährigen Leben gab es noch schwerere Prüfungen drohender Gefahr und jedesmal ging es aus dem Kampfe neugefärkt und mit neuer Macht hervor. Unsere Misere sind schwere. Indem wir unsere Verluste beklagen, wollen wir uns nicht verwirren lassen. Mit ganz Rußland vertraue ich, daß die Stunde des Sieges ihm kommen werde. Ich bete zu Gott, daß er mir meine Truppen und die Flotte segne, damit sie vereint den Feind niedermersen und die Ehre und den Ruhm Rußlands stützen.

Die russische Circularnote, die die angeblich während des Krieges von China begangenen Neutralitäts-Verletzungen aufzählt, erregt in London nicht geringes Versehen. Man fragt sich allseits wistrahlich, welchen Zweck das Petersburger Auswärtige Amt mit dieser Rundgebung gerade im gegenwärtigen Augenblicke verfolge. Sowohl in England, als auch in Amerika wird darauf hingewiesen, daß alle bisher vorgekommenen Verletzungen der Neutralität durch China, mit Ausnahme der Angelegenheit des Torpedobootes „Reischitelun“, das die Japaner aus dem Hafen von Tschifu weggeschleppten, von Rußland provocirt wurden und diesem zugute kamen. Vielfach wird befürchtet, daß Rußland es wahrscheinlich nicht bei einem platonischen Proteste bewenden lassen werde. In Washington wird officiell der Wunsch ausgesprochen, daß Rußland seine Grausamkeit gegen China für die Zeit nach dem Friedensschlusse mit Japan aufzuparen möge.

Ein Bericht aus dem Hauptquartier in Liaotung meldet, daß russische, offenbar zur Cavallerie des Generals Michitschenko gehörige Abtheilungen mit dem zweiten Garde-Infanterie-Regimente und zwölf Geschützen das japanische Eisenbahn-Commissariat in Nutschiatun angriffen, jedoch zurückgeschlagen wurden und wenigstens 80 Mann verloren.

Außerordentliche General-Verammlung der Vertretung des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 16. Januar.

Der einzige Gegenstand der unter dem Voritze des Obergepans und Comes der Sachien Gustav Thalmann abgehaltenen Verammlung war die Publication des folgenden allerhöchsten königlichen Rescripts:

Wir Franz Josef I.

Von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und Apostolischer König von Ungarn.

Liebe Getreue!

Nachdem es zu Unseren Herrscherpflichten gehört, über die getreue und genaue Durchführung Unserer Landesgesetze zu wachen:

nachdem der S. I. G.-A. IV: 1848 verfügt, daß der Reichstag alljährlich nach Budapest einberufen werde, und nachdem die moralischen und materiellen Interessen des Landes die möglichst baldige Lösung zahlreicher in der Schwere befindlicher Fragen dringend heißen:

haben Wir auf Vorschlag Unseres ungarischen Ministerrathes beschlossen, die Magnaten und Abgeordneten des Landes auf den 15. Februar d. J. zur Eröffnung des Reichstages in Unsere Haupt- und Residenzstadt Budapest einzuberufen.

Demzufolge Wir Euch hiemit ernstlich auftragen, unverzüglich alle jene Verfügungen zu treffen, die im Sinne des Gesetzes notwendig sind dazu, daß Eure Abgeordneten, welche in der durch die G.-A. XXXIII: 1874 und XV: 1899 bestimmten Weise und in der durch die bestehenden Gesetzen bestimmten Dingen zu gewinnen, und bekümmert darum, ob es einse bei seiner Untreue brechen wird.

Den Oberst legte diese Rede in Verlegenheit. Er war in der Erwartung gekommen, eine Frau ganz gewöhnlichen Schlages zu finden, der gegenüber er den Ton des in seinem Standesbewußtsein Gefährten anzuschlagen gedachte. Er war darauf gefaßt gewesen, daß jene Verlangung auf Widerstand stoßen werde, ja, daß man sogar vielleicht materiellen Nutzen aus der Sache ziehen wollte, und hielt für diesen Fall eine Abfindungssumme bereit. Er hatte eben oft im Leben Gelegenheit gehabt, seine Mitmenschen von ihrer schlechtesten Seite kennen zu lernen, und es war ihm kaum übel zu nehmen, daß er zu dem Glauben gekommen, Alles und Jedermann sei um eine gewisse Summe zu haben, mit Geld zu bezahlen und zu beschwichtigen. Diese peinliche Angelegenheit aber nicht allein ohne jede Schwierigkeit sich abwickeln, sondern auch mit solcher Delicatesse behandeln zu sehen, war ihm unerwartet und veranlaßte ihn, in seinen Ton die größte Höflichkeit zu legen.

„Ich muß Ihnen beipflichten,“ sagte der Oberst. „Mein Enkel hat sehr leichtsinnig gehandelt. Schon aus dem Grunde dürfte er sich Ihrer Tochter nicht nähern, weil seine Eltern bereits für ihn gewählt hatten.“

„Das ist sehr schlimm. Ich glaube nicht, daß meiner Tochter dieser Umstand bekannt gewesen ist.“

Der Oberst hielt es jetzt an der Zeit, sich zu verabschieden. „Wir bleibt nur noch übrig, Ihnen für Ihre bereitwillige Unterstützung zu danken,“ sprach er. „Es wäre mir allerdings lieb, wenn ich mit Ihrer Tochter selbst sprechen könnte, aber —“

„Sie dürfen vollkommen beruhigt sein. Herr Oberst,“ fiel ihm Friederike in's Wort. „Der Brief an den Referendar soll geschrieben werden. Wünschen Sie jedoch, daß es in Ihrem Beisein geschieht, so müssen Sie sich noch einige Minuten gedulden; meine Tochter wird bald zu Tisch kommen.“

Während der Oberst noch überlegte, ging draußen die Corridorhür, und gleich darauf trat Hedwig, gefolgt von ihrem Dackel, in das Zimmer. Ihre anmuthige gracile Erscheinung machte einen starken Eindruck auf den Oberst. Er hatte — trotz seines Alters — ein gutes Auge für Frauen Schönheiten, und daß ihm dieses frische, blühende Mädchen beim ersten Anblick gefiel, war wohl nur natürlich, und er fand auch Will's Seidenhaft jetzt begreiflich und entschuldbar. (Fortsetzung folgt.)

jehe bestimmten Anzahl zu wählen sind, auf dem Reichstage erscheinen können und die Thätigkeit der Gesetzgebung an dem benannten Tage und Orte anstandslos in Gang zu kommen vermöge.

Denen wir im Uebrigen in Unserer königlichen Gnade huldboll gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Budapest am 4. Tage des Monats Januar Eintausendneuhundertundfünf.

Franz Josef m. p.

Die General-Verammlung hörte die Verlesung des allergründigsten Rescripts stehend an und nahm es mit huldiger Ehrfurcht zur Kenntniß. Dem Antrage des ständigen Ausschusses entsprechend, wird das Actenstück, behufs Durchführung der nöthigen Verfügungen, an den Central-Wahlaußschuß geleitet.

Nach Verlesung und Verlesung des Protocolls über die heutige Sitzung schloß Vorfizer die General-Verammlung.

Circular-Verordnung in Angelegenheit der im Jahre 1905 vorzunehmenden allgemeinen Abgeordnetenwahlen.

An sämtliche Central-Außschüsse.

Nachdem Seine kais. und apostolisch kön. Majestät den nächsten Reichstag 1905 bis 1910 auf den 15. Februar 1905 allergründigst einzu-berufen geruhte, habe ich zugleich verfügt, daß die grüdigsten königlichen Einberufungsschreiben den Municipien und den mit dem selbstständigen Rechte zur Entsendung von Abgeordneten besetzten Städten beziehungsweise Gemeinden am heutigen Tage zugehendet werden.

Mit Rücksicht auf diese allerhöchste Entschlieung bestimme ich im Sinne des S. 56 G.-A. XXXIII: 1874 zur Vornahme der allgemeinen Abgeordnetenwahlen die vom 26. Januar bis einschließlich 4. Februar l. J. sich erstreckende zehntägige Frist.

Indem ich hievon den Central-Außschuß verständige, fordere ich ihn zugleich auf, im Sinne der in den SS. 57 und 58 des citirten Gesetzes enthaltenen Verfügungen an dem der Verkundigung des grüdigsten königlichen Einberufungsschreibens in der General-Verammlung (Repräsentanz) folgenden Tage unbedingt zusammenzutreten, den Tag der allgemeinen Wahlen innerhalb der oben bestimmten zehntägigen Frist anzuberaumen und mit Beobachtung der SS. 59, 60 und 61 des citirten Gesetzes alle jene Verfügungen zu treffen, welche die Aufgaben des Central-Außschusses bilden, zugleich im Sinne des S. 62 G.-A. XXXIII vom Jahre 1874, wie auch mit Rücksicht auf die SS. 68 und 75 desselben Gesetzes, sowie auf die SS. 153, 155 und 156 G.-A. XX: 1899 für die Erlaffung der Rundmachung mit dem vorgezeichneten Inhalte zu sorgen und dessen Wortlaut in das Protocoll der bezüglichen Sitzung aufzunehmen.

Da bei den jetzt vorzunehmenden allgemeinen Abgeordnetenwahlen ausschließlich diejenigen Verfügungen maßgebend sind, welche anlässlich der jüngsten allgemeinen Abgeordnetenwahlen bereits in Geltung waren, sehe ich mit Rücksicht darauf, daß die am 10. September 1901 sub Zahl 98976 erlassene Circular-Verordnung meines Amtsvorgängers in jeder Richtung detaillirte Directiven und Weisungen gibt, diesmal von detaillirten Instruktionen ab und fordere ich den Central-Außschuß auf, den Verfügungen der citirten Circular-Verordnung sich streng anzupassen.

Auf Grund meiner mittlerweile gemachten Erfahrungen jedoch erachte ich es für nothwendig, den Central-Außschuß auf Folgendes aufmerksam zu machen:

Vom Gesichtspuncte der Genauigkeit des Textes der Wahlurkunden wolle der Außschuß die Wahlpräsidenten unter Anderem auch auf Folgendes aufmerksam machen: Bei der Abfassung der Protocolle über den Verlauf der Wahlen, wie auch über die Thätigkeit der Scrutiniums-Commissionen sind genau die von mir gleichzeitig zugehenden Protocollformulare als maßgebend zu nehmen.

In dem Protocoll über den gesammten Verlauf der Wahl, dessen Inhalt S. 87 G.-A. XXXIII: 1874 vorschreibt, sind die Namen der im S. 156 G.-A. XV: 1899 geforderten zehn vorschlagenden Wähler für jeden Candidaten anzuführen.

Da bei den vorangegangenen allgemeinen Wahlen in mehreren Fällen wahrgenommen wurde, daß die zur Controle der Identität der Wähler benutzten behördlichen Organe ihrer im S. 153 G.-A. XV: 1899 vorgeschriebenen Pflicht, am Wahlorte pünktlich zu erscheinen und auch während der Schlusstunde am Wahlorte sich aufzuhalten, nicht Genüge geleistet haben, erachte ich es begründet, daß der Central-Außschuß im Interesse der Entsendung der bezeichneten behördlichen Organe und deren Vernehmung mit entsprechenden Instruktionen der zuständigen Behörden rechtzeitig auch besonders erlauche.

Was die Aufrechnung der mit den Abgeordnetenwahlen verbundenen Ausgaben zu Lasten der Staatscasse betrifft, orientire ich den Central-Außschuß in Folgendem:

Zu Zwecken der Wahl sind dort, wo hiezu an einem vom Gesichtspuncte der Sicherung des ungehörten Verlaufes der Wahl geeigneten Orte liegende entsprechende unentgeltliche Localitäten zur Verfügung stehen, in erster Reihe diese in Anspruch zu nehmen. In Fällen, wo in Ermanglung einer entsprechenden unentgeltlichen Localität die Nothwendigkeit einer Miethe oder der Errichtung einer hölzernen Hütte eintritt, ist die größte Sparsamkeit zu beobachten.

Ich bemerke, daß ich im Falle von Bauten, insofern die Rechnungen über die ausgerechneten Beträge zu hoch scheinen sollten, zu Lasten der Staatscasse nur die durch die technische und buchhalterische sachmäßige Ueberprüfung begründeten Kosten übernehmen werde.

Schließlich fordere ich den Central-Außschuß auf, das Duplum der, alle behufs Vornahme der Reichstags-Abgeordnetenwahl getroffenen Verfügungen genau ersichtlich machenden Sitzungs-Protocolle von Fall zu Fall, spätestens aber an dem der Sitzung folgenden Tage unbedingt mir vorzulegen.

Budapest, 4. Januar 1905.

Tiza m. p.

Stimmen aus dem Publicum.

Denisches Frauchenheim.

An Spenden sind eingelangt von: Frau Roja Schiel, Fabrikantens-Witwe 50 Kr., Herrn W. v. B. 4 Kr., einer Ungenannten 50 Kr., wofür bestens dankt

Hermannstadt, 14. Januar 1905

Dr. M. Schuster.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Januar

(Fremder Orden.) Seine Majestät der König hat dem Kronstädter Staatsbahnen-Verkehrschef Alexander Egi gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des rumänischen Kronen-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

(Erzherzog Joseph.) Am 14. d., Abends 6 Uhr, wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: Der Kräftezustand des Erzherzogs war im Laufe des heutigen Tages wenig befriedigend. Im Uebrigen keine besondere Veränderung.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Hermannstädter Gerichtshofs-Grundbuchs-Adjuncten Johann Kaba zum Grundbuchsführer beim Leichter l. Bezirksgerichte, — den Rechts-anwalt Dr. Béla Farkas zum l. öff. Notar in Déva, — den Rechts-practikanten Dr. Ludwig Béka zum Vicenotar beim Nagyböndör kön. Bezirksgerichte ernannt.

(Verjegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Josef Bafaj vom Nagyböndör l. Bezirksgerichte zum Tordar kön. Gerichtshofe verlegt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen der Leichenbestattungs-Cassa des Mediciner vön. kath. Vereines zur Unterstützung armer Bürger, ferner die Satzungen des Szekelyer ungarischen Leichenvereines genehmigt.

(Fachinspectorate für die Bürgerschulen.) Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy hat beschlossen, behufs Hebung des Niveaus der Bürgerschulen, Fachinspectorate mit der Beaufsichtigung dieser Anstalten zu betrauen. Als solche werden Mittelschuldirectoren fungiren, welche über ihre Beobachtungen und Erfahrungen dem Schulinspector und dem Minister Bericht erstatten werden. Der Minister hat vorläufig für die Dauer von 3 Jahren folgende Directoren mit der Inspektion der Bürgerschulen betraut: Oberdirector Béla Kirchner, die Directoren Ignaz Boldis (Turoczmarton), Stephan Greiling (Keupel), Andras Kállényi (Dobzsa), Joseph Kammer (Rismarton), Stephan Gyöngyösi (Schäburg), Alexander Michalik (Orjova), Ludwig Nagy (Droshaga), Karl Baskthy (Reckemak), Ludwig Rofkar (Banffyhanud), Ladislaus Verjessy (Szegedin), Karl Lab (Budapest), Pädagogiums-Professor Joh. Kovacs, Julius Polensky (Ungvar).

(Stadtvertretung.) Donnerstag den 19. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Publication des allergründigsten Rescripts allerhöchst Sr. k. u. k. apostolischen Majestät betreffend die Einberufung des Reichstages 1905 bis 1910. 2. Gelöbniß-Abnahme der neubestellenen Functionäre der freiwilligen Feuerwehr und Auszeichnung ihrer activen Mitglieder mit 25- und 10-jähriger Dienstzeit. 3. Zuständigkeits-Angelegenheiten und Gesuche um Ertheilung der Wohnungs-Bewilligung. 4. Colaudirungs-Ergebnisse und Verpachtungen. 5. Econtrirungs-Ergebnisse. 6. Ansuchen wegen weiterer Verbehaltung des in der Pflastermauth-Concessions-Urkunde provisorisch bestimmten Taxifees. 7. Ansuchen des Unternehmers für die Stadtreinigungs-Fahren um Erhöhung seines Pauschales. 8. Ansuchen der Borconcessionäre der Fogaras-Kronstädter Vicinal-Eisenbahn um Bewilligung einer Subvention. 9. Feststellung des Instandhaltungspauschales für die städtischen Casernen. 10. Ansuchen des Siebenbürgischen Karpathenvereines um Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der Feier seines 25-jährigen Bestandes. 11. Vertrag über den Rücklauf des dem Justizräte gehörigen Theiles des Soldatenspartes. 12. Jurisdict des k. Reichspräsidenten betreffend die Verlängerung der Foziegasse und die unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Grundbesitzes an die Stadt. 13. Antrag auf Verkauf der Postille Sagthor-Bjante Nr. 80, 81. 14. Ansuchen des Wilhelm Stenzel um Ertheilung der Bewilligung für den Bau eines Holzhauses auf der Schanta. 15. Holzdeputats-Ausweis pro 1904/1905. 16. Geschäftsbericht des Archivamtes pro 1901—1904.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 17. d. zwanziger wissenschaftlicher Abend im Vereinsgebäude. Anfang 6 Uhr Abends Dr. Karl F. Zickel: „Ueber Peter Kropotkin's gegenseitige Hilfe in der Entwicklung.“ — Gäste find gerne gesehen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 17. d. M. wird die Operetten-Revuette „Der Fremdenhölzer“ von Ziehrer zum ersten Male wiederholt. — Mittwoch den 18. d. kommt zum Benefice unter's beliebigen ersten Charakteristiker Ludwig Stärk die Operette Hauptmann's Diebskomödie „Der Biberpelz“ zur ersten Aufführung. Das Werk, das Einzige, welches Hauptmann im letzten Genie geschrieben hat, erlebte am Deutschen Theater in Berlin die ungewöhnliche Zahl von 300 Aufführungen und ist seither das Cassenstück sämtlicher deutschen Bühnen geworden. Die Proben zu dem Werk, das von Spielleiter Herrn Stärk inscenirt wird, haben bereits begonnen und dürfte die Vorstellung eine der animirtesten der heutigen Saison werden.

(Eislauf-Verein.) Morgen Dienstag den 17. d. M. Abendslaufen mit Musik von 8—10 Uhr.

(Fischings-Chronik.) Der Ball des Vereines jüngerer Kaufleute, welcher am 14. d. M. im Gesellschaftshause abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr starken Besuches. Der Saal war mit hübschen, durch farbige Glühlampen beleuchteten Baumgruppen decorirt. Fieberhaft erregt waren besonders die Gesichten der heurigen Tanzschüler; kaum konnten sie die Eröffnung des Balles erwarten, um dann Zeugniß abzulegen von ihrer Tanzfertigkeit. Nach der ersten Quadrille tanzten 20 Paare des heurigen Tanzcorps einen hübschen Reigen, die vier Jahreszeiten in demselben darstellend: den Frühling mit seiner Blütenpracht, den Sommer mit Sichel und Kornähren, den Herbst mit Weinstock und Reben und den strengen Winter mit seinen beschneiten Tannen; dieses Alles mußte Fel. Bertha Ziegler in die Form eines hübschen Reigenes zu fassen, der von ihren Schülern exact ausgeführt und vom Publicum reichlich applaudirt wurde. Betanzt wurde bei den stotzen Klängen der Militär-Musik mit großer Ausdauer; Militär-Kapellmeister Ziny, der die Fiedel bis zum Morgen mitschlagte, konnte den vielen Wünschen auf Wiederholungen kaum gerecht werden.

(Todesfälle.) Frau Friederike Gain geborene Ziegler, Gismenmachers-Wittin, ist am 15. d. im Alter von 49 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 17. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Schmiedgasse Nr. 11 auf dem ev. Friedhofe vor dem Sagthor statt.

Gestorben ist: Fürst Karl Alexander zu Lippe am 13. d. in Gölberg.

(Sauerterger Mordet!) Der auch hier bekannte Escamoteur und Grimassenschneider Sauerterger wurde in Rumänien von zwei Bauern, weil er die am Anführungsstetzel versprochenen 3000 Kronen Demjenigen, der bei seiner Vorstellung nicht lacht, nicht auszahle, erschlagen.

(Maßregelung der confessionellen Schulstühle.) Der allgemeine Lehrkörper des Comitats Maros-Torda eruchte die Landes-commission ungarländischer Lehrer, beim Cultus- und Unterrichtsminister Schritte behufs Erlaffung eines Regulativs zu unternehmen, demzufolge es den Mitgliedern der confessionellen Schulstühle verboten ist, sich in die geistigen Angelegenheiten der Schulen einzumengen.

(Auch eine „Arbeit.“) Aus Budapest wird gemeldet: Vor einigen Wochen kündigten große Placate das Erscheinen einer neuen Wochenschrift, betitelt „Die Arbeit“, an. Als Chefredacteur und Herausgeber war ein gewisser Aladar Letenyi angegeben. Das Blatt prospectirte jedoch nicht und nach zwei Nummern wurde das Erscheinen eingestellt. Die Polizei eruirte nun, daß der angegebliche Letenyi eigentlich Löwy heißt und daß mehrere Einbruchsdiebstähle ihm zur Last fallen.

Die Einbrüche Goldberger. räumllichkeiten verübte. Nach Löwy wurde

(Die) Auf diese actio

kon. Curie im

„Es verfügt

G.-A. XV: 18

Wahl den Bät

bezirks 2—3

gewöhnt ist, ein

als eine Ueber

betrachten ist.“

(In) Am 11. d. feb

Johann Borj

Candidaten der

Als der Wagen

Ueberfahrtsst

in den Fluß.

den Kutscher

Fluthen fortge

(Zu) neuen, monum

15. d. der Nam

langlers Ungar

verwaltet. Die

wurden nun von

Zubiläumswerk

jährige Wirt

dieser Tage er

des Finanzmini

Zweige der Sta

verwaltung, das

Notenbank und

waltung sammt

schiedenen Zwei

(Mitt) wird vom 14. d

Dobranji ha

ein Individuum

auf ihn ab. M

und aus Nach

Dobranji wurde

ist, wurde selb

(Eind) Torja gemeld

gestorben, betra

10 und 8 Jahre

der Verlassens

und ließ ihre Kin

und gingen mit

dem 13 Jahre

Erbende brach

Fluß und tonn

die Witwe beim

ihrer Kinder er

war nach weni

ihrer Leben ein

(Das) Aus Anlaß des

zwei Hotelgäste

fanden, richter

Ungarns an das

das Eruchen, die

und Gasthöfe in

einzuweisen und

zu bringen, sowie

zutragen. Das M

Unterjudung auch

höfen auszuwech

als die Konrad

des Vereines Re

nigung solcher

nur durch Ueber

geben wird, unter

gegen die Tuberk

(Eine) wird aus Wien

erhielten in der

und ihrer Gesell

schaffen bestite

dieser Aufforder

einer halben Mill

Antwort erhielten

der Polizei, den

Irma Lihanvi

(Ein) wird dem

Postler M

Hauptmann Alois

dem Platzcomm

hatte, wurden nach

(Eine) Aus Kairo

wird unternam

am 4. d

Endziel den Berg

Adjutant Oberleu

pedition, die durch

wurde, ist mit 27

wurde ein dreitäg

getreten, von hier

unternommen wer

anfangs, Obereg

jedoch früher sein

zur Väterung best

im der Khediv

finantal“ einen

dem kaiserlichen

Prin der Erzherz

von d

begrüßt.

(Gräfin) Die Wochen

schrift „Die

Polizei wegen

einiger

Verleumdung

beschlag

in dem Privat

briefe, d

der Königs

bezüglich

Die Einbrüche verübte Löwy in dem Pariser Waarenhause der Firma Goldberger. Er hatte sich Abends durch einen Fahrstuhl in die Keller...

(Dürfen den Wählern Cigarren verabreicht werden?) Auf diese actuelle Frage gibt — wie „Ugyvedek Lapja“ schreibt — die fönl. Curie in einer lebhafte gefällten Entscheidung folgende Antwort...

(In den Fluß gestürzt.) Aus Letenye wird gemeldet: Am 11. d. Abends der Pfarrer Franz Laszlovič und der Cooperator Johann Borjodj aus Murasz, wo sie im Interesse des Abgeordneten...

(Jubiläum Ladislaus Lukacs.) Im Brunnen des neuen, monumentalen Palais des Finanzministeriums wurde gestern den 15. d. der Mann gefeiert, der das verantwortungsvolle Amt eines Schatzkammers Ungarns ein volles Jahrzehnt hindurch zum Heile des Landes verwaltet...

(Attentat gegen einen Bezirksrichter.) Aus Erlau wird vom 14. d. geschrieben: Als sich der hiesige Bezirksrichter Ludwig Dobranski heute Mittags in seine Wohnung begeben wollte, feuerte ein Individuum Namens Wendelin Makaros meuchlings einen Schuß auf ihn ab...

(Eine erschütternde Familientragödie) wird aus Torna gemeldet: Vor drei Wochen ist dort der Lehrer Samuel Molnar gestorben, betrauert von seiner Witwe und zwei Söhnen im Alter von 10 und 8 Jahren...

(Das Brandunglück in einem Hotel in Prosnitz.) Aus Anlaß des Brandunglücks in einem Hotel in Prosnitz, bei welchem zwei Hotelgäste den Tod durch Erstichung, beziehungsweise Verbrennung fanden, richtet der Verein Reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns an das Ministerium des Innern und an die Landesregierungen...

(Eine raffinierte Schwindlerin.) Dem „Bester Lloyd“ wird aus Wien unter dem 14. d. berichtet: Mehrere hiesige Juweliere erhielten in der letzten Zeit Briefe einer angeblichen Gräfin Szarary und ihrer Gesellschaftin Baronin Chavannes...

(Ein defraudierter Hauptmann.) Aus Wien, 14. d. wird dem „Bester Lloyd“ telegraphisch berichtet: Der aus Lemberg flüchtige Hauptmann Alois Schumann, ein gebürtiger Komorner, hat sich heute dem Playcommando gestellt...

(Eine Wüsten-Expedition des Erzherzogs Otto.) Aus Kairo wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Erzherzog Otto unternahm am 4. d. eine dreiwöchentliche Wüsten-Expedition, die als Endziel den Berg Sinai hat. In seiner Begleitung befindet sich sein Adjutant Oberleutnant v. Adamovics und sein Leibarzt...

(Gräfin Montignoso.) Aus Dresden wird berichtet: Die Wochenchrift „Die Dresdener Hausfrau“ ist am 13. d. von der Polizei wegen eines Artikels, der die Gräfin verächtlich, wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt worden. — Gräfin Montignoso erklärte in einem Privatbriefe, daß sie Sachen nie wieder betreten und das Verbot des Königs bezüglich ihrer Kinder achten werde.

(Das Vermächtnis einer Geigerin.) Die vor Kurzem in Paris verstorbene Madame Parmentier geb. Maria Milanollo, eine früher berühmte Violinistin, hat, wie der „Trovatore“ berichtet, ihr Vermögen zu gleichen Theilen den Conservatorien von Paris und Mailand hinterlassen...

(Ein mysteriöses Brandunglück) beschäftigt augenblicklich die Brüsseler Polizei. Nachbarn des Cafeters Schloßmacher vernahmen am 8. d. gegen Mitternacht einen heftigen Streit zwischen Schloßmacher und seiner Frau. Mäßig schwiegen die erregten Stimmen...

(Einsturz einer Kirche.) Aus Piemont wird berichtet: In Biocca stürzte am 12. d. Vormittags die Pfarrkirche ein. Der Thurm, der schon lange baufällig war, brach zuerst zusammen und riß dann die linke Hauptmauer der Kirche mit sich fort...

(Der Polizei-Inspector mit der Krute.) Aus Petersburg wird berichtet: Vor dem Kreisgerichte in Tiflis hatte sich der führende Polizei-Inspector Kostowski zu verantworten, da er die Dorfältesten, welche ihm ein schlechtes Dienstlokal zugewiesen hatten, mit einer Krute prügeln ließ...

(Die Lebensmittelpreise in Port Arthur.) Man berichtet aus Petersburg: Das Journal „Nowi Kraj“, welches sich zum Schluß der Belagerung in Port Arthur erschienen ist, verzeichnet in seiner letzten Nummer die nachfolgenden Lebensmittelpreise...

(Neue Erfindungen Tesla's.) Aus New-York wird berichtet: Der Elektriker Nicola Tesla kündigt die Erfindung eines selbstautomatischen Torpedos an, der sich mit unfehlbarer Präcision aus Distanzen lenken lassen soll, welche den Rayon der größten Geschütze übersteigen...

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Dienstboten-Buch; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Erordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Bannbäder und Brausebäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 16. Januar. Die Operette „Der Fremdenführer“ ist am 11. October 1902 zum allerersten Male in Wien am Theater an der Wien — nach den damaligen Berichten — mit freundlichem Erfolge in Szene gegangen...

Der Inhalt ist ein mitunter bloßes, zusammenhangloses buntschickiges Quodlibet von Wiener Straßen- und Langhoden-Scenen, natürlich darf die Burgenmusik nicht fehlen...

Die gefrige „Zigeunerbaron“-Aufführung ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Das gut besetzte Haus hatte ausnahmslos seine helle Freude daran, was nicht Wunder nehmen kann...

Die Stimmung des Publicums war eine sehr animirte. Herr Strehl (Titelpart) und Fel. Zinsenhöfer (Cass) waren in edlem Wettstreit bestritten, das Beste zu leisten, was ihnen auch gelang...

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Januar. Minister-Präsident Graf Stefan Tisza wies bei dem Banket zu Ehren der Wislitzkyer Deputation, die ihm das Mandat anbot, energisch die Anklagen zurück, als ob er mit den Rumänen einen Pact geschlossen hätte...

Paris, 16. Januar. Das Ministerium Combes dürfte zurücktreten. Mit der Cabinetsbildung dürfte Rouvier oder Millerand betraut werden.

Fremden-Liste vom 15. und 16. Januar.

Hotel Kaiser. Dr. Garkus, Advocat, von Großbent; Bihar sammt Gattin, Oberleutnant, von Maras-Balabate; Schlegler, Hofbäcker, von Krak...

(Eingelendet.)

Der Brief eines hochwürdigen Pfarrers.

Habowesich in Böhmen, Post Bilm. Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarbiträren antireumatischen Blutreinigungstee in meinem krankhaften Zustand, als: Anschoppungen der Leber, der Milz, Uebermaß des Herzens und Magens...

Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltaugasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 17. Januar 1905: VI. Abonnement. Der Fremdenführer. 2. Vorstellung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ung. Goldrente) and Price (e.g., 118.50). Includes various bond and stock prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ung. Goldrente) and Price (e.g., 118.75). Similar to Budapest table.

Hermannstädter Männen-Platzcours vom 15. Januar.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, and Price. Lists exchange rates for various currencies.

Die im Interatenthelle des heutigen Blattes unter Zahl 574/1904 verlaufene Feilbietungs-Rundmachung ist irrthümlicherweise verlaubbart worden.

Sz. 574/1904.

[46] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. c. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírósnak 1904. V. 1148. sz. végzése következtében Dr. Dán László nagyszabeni ügyvéd által képviselt Ujpesti furnir-kiviteli társaság Fenyő és társa javára nagyszabeni Popidán János ellen 88 K. 33 fill. s jár. erejéig 1904. évi október hó 25-én fogatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 78 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házi- bitor, asztalosi szerszám és asztalosi anyag, valamint egyebek nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbírósnak 1904. évi V. 1148/2. sz. végzése folytán 88 kor. 33 fill. tökétkövetelés, ennek 1904. május hó 20. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 36 koronában bíróság már megállapított költségek erejéig. Nagyszabeni alperes lakásán Entengasse 20. sz. alatt leendő megtartására 1905. évi január hó 18-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kizüzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. LX. t. c. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t. c. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik. Nagyszabeni, 1905. évi január hó 3. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Gesucht

wird ein Geschäftslocal in der Heltauergasse oder Hermannsplatz vom 1. März oder 1. April auf mehrere Jahre. — Anträge an Joseph Platz, Kempelgasse Nr. 19.

Verrechnungs-Wirth

für die Bahnhof-Restoration III. Classe in Schässburg wird gesucht. Näheres bei Samuel Karres, Restaurateur, Schässburg.

Aus dem Amtsblatte.

Excoitationen.

Am 18. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten der Louise Benedek geb. Komis in Alkövövár. (Wocser Bezirksgericht.) Am 1. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Simon Jitimon in Bortnaga. (Döbarer Gerichtshof.)

Kauforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Flora Popsecan, zur Tagfahrt am 28. Januar zu erscheinen. Vom Szegediarbeiter Bezirksgerichte an Michael Raduly, zur Tagfahrt am 3. Februar zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshof an Bitma Demeter, zur Tagfahrt am 18. März zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshof an Balér Boér, zur Tagfahrt am 21. März zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Marosvásárhelyer t. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gelüde bis 25. Januar. Beim Nezer t. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gelüde bis 26. Januar. Beim Szegediarbeiter t. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gelüde bis 26. Januar. Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Vicenotár-Stelle. Gelüde bis 28. Januar. Beim Bistritzer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gelüde bis 11. Februar.

Sundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Johann Tines aus Nagpida unter Curatel gestellt wurde. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commissionen in Maros-Röved am 15. Februar stattfindet. Vom Tordaer Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse des Josef Vedig in Torda bis 18. Februar. Vom Döbarer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commissionen in Füzes am 28. Februar stattfindet.



Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der Kockelthaler Ersten Rebenveredlungsanlage

Eigenbümer: Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen, bezieht, die ihre Rebstöcke im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässert, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangen. Illustrierte Preisliste gratis.

Ein Clavier

ist aus freier Hand zu verkaufen. Täglich zu be- sichtigen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags im „Trans- sylvanica“-Gebäude, Heltauergasse Nr. 5, II. Stock.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 47-59

Mer an Asthma

(Kustmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umjoust und portofrei die geschlich geschütten Ed's Asthma-Cafeln zum Probieren. Man schreibe seine Adresse per Post- karte an: M. Ed., Fabrik pharaceut. Präparate, Oberursel-Frankfurt a. M.

Die Leichenbestattungs- und Leichen-Transport-Unternehmung Kalman Paly & Sohn in Hermannstadt

zeigt hiermit höflich an, daß sie wegen der bevorstehenden Demolirung des Hauses ihr bisheriges Geschäfts-Local am Kleinen Ring Nr. 4 mit 15. Januar l. 3. anzuziehen be- müßigt war.

Ihr alleiniges Geschäfts-Local befindet sich nunmehr im eigenen Hause Schmiedgasse Nr. 11, wo alle geschächten Aufträge übernommen und in bekannt solider Weise gewissenhaft und zu mäßigen Preisen durchgeführt werden.

Oh jaj!



Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depot: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikeli, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummler, August Teusch; — in Mühlabach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölger.

Eljen!



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT PUDER

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pöschl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose K 2.40. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

Franz Josef-Bitterquelle.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

- „Stets sicherer und genügender Erfolg.“ Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik. „Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“ Prof. Dr. Aufmaul, Heidelberg, Director der medic. Klinik. „Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“ Prof. Dr. v. Koranyi, Budapest, Director der medic. Klinik. „Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“ Prof. Dr. v. Buhl, München, Director des patholog. Institutes. „Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“ Dr. Hofmeier, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhaus. „Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“ Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik. „Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“ Prof. Dr. v. Sacelli, Rom, Director der medic. Klinik. „Beeinträchtigt die Magenthätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“ Prof. Dr. v. Zecodori, Bukarest, königlicher Leibarzt. „Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“ Prof. Dr. v. Danberger, Wien, Director der medic. Klinik. „Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“ Prof. Dr. Trajke, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenh. „Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“ Prof. Dr. Schauta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.

Zeugniß des k. und k. Reichskriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien. „Das Franz Josef Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauch keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht unangenehmen Geschmackes halber auch gerne.“

Das „Franz Josef“-Bitterwasser

ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyding, Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun., Josef Krauss.

Direction in BUDAPEST.

Um sich gegen Täuschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver- besserndes Mittel. VORZÜGLICHER GESCHMACK. Ueber 3500 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.

Die Buchdruckerei Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9. übernimmt alle Arten Buchdruck - Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, correcten und preiswerthen Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Einzelne Nummern... Preis... 14.

Die Waise... Ueber diese... Folge deren... In dieser... Gefallen Sie... merlungen zu... Vor Allem sei... die Regierung... als sie die... brachte. Sehr geehrte... Volksrepräsentant... Urquelle zurück... hat gleich ande... erkannt. §. 5 G... wann immer auflö... Reichstag vorzei... sei, daß er inner... beschränkte Auf... an Stelle des §... G.-N. X: 1867 g... für ein Jahr fest... eingetriben wer... und notirt sind... den Reichstag au... gierung die beend... vorgelegt hätte... fassen können, dann... einzuberufen, daß... Jahres beschloffen... Es besteht kein... daß dieses Gele... eine Schranke legt... dadurch das Auf... lautet, wenn der... ist nur, ob das Ge... der Ex lex-Justand... Fälle, Auflösung... der Auflösung ein... identisch sind... Frage und ich glaub... Ist das Jahr n... gelöst, daß der neue... dann tritt in Folge... jedoch schon eingetre... daß sie das Ex lex... ist die Auflösung... machen. G.-N. X: Zweck, damit das... Dem steht der... der Ex lex-Justand... mehr um ein Verbot